

Johannes Wischmeyer

# **Universalismus als Tendenz und Entwicklungsmoment. Die Frage nach Markus und Paulus in der historisch-kritischen Geschichtsschreibung des Urchristentums von 1850 bis 1910**

Das Verständnis der Entstehung des Neuen Testaments und seiner Einzelschriften wandelte sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts durch die Leistung einiger protestantischer Exegeten in grundlegender Weise. Sie ließen sich von einer allgemeinen ideengeschichtlichen Dynamik leiten, die im Gefolge romantischer und idealistischer Diskurse den Begriff der *Geschichte* zu einer zentralen Erschließungskategorie wissenschaftlicher Erkenntnis befördert hatte. In der interdisziplinären Diskussion während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr der Begriff der Geschichte dabei eine Pluralität von Auslegungen, die auf den ersten Blick verwirren mag. Einerseits betonte man das Eigenrecht bzw. die Individualität allen vergangenen Geschehens und legte damit dem Historiker eine einfühlsame und von Rationalisierungen oder anderen ideenpolitischen Vereinnahmungen freie hermeneutische Grundhaltung ans Herz. Andererseits gewann die Vergangenheit große Bedeutung als sinn- und identitätsstiftende Instanz für die Selbstvergewisserungsprozesse der zeitgenössischen Gesellschaft. Geschichte bot einen Rahmen, innerhalb dessen das Verhältnis von Institutionen wie der Nation, ebenso aber auch der christlichen Kirche oder des Protestantismus zu ihren Ursprüngen und Referenzpunkten als kontinuierliches Werden thematisiert werden konnte<sup>1</sup>.

Diese Ambivalenz von Abstand und gleichzeitiger Kontinuität der Gegenwart zu ihren Gründungsgeschichten kennzeichnet den frühen Historismus oder die ‚Schwellenzeit‘ im deutschsprachigen Geschichtsdiskurs zwischen 1800 und 1850

---

<sup>1</sup> Vgl. G. Scholtz, Art. Geschichte, Historie IV, in: HWPh 3 (1974), 361-371; J. Mehlhausen, Art. Geschichte/Geschichtsschreibung/Geschichtsphilosophie VII/2. 19.–20. Jahrhundert, in: TRE 12 (1984), 642-658; H. W. Blanke, Aufklärungshistorie und Historismus: Bruch und Kontinuität, in: Historismus in den Kulturwissenschaften. Geschichtskonzepte, historische Einschätzungen, Grundlagenprobleme, hg. von O.G. Oexle und J. Rüsen, Köln-Weimar-Wien 1996, 69-97; J. Nordalm, Historismus im 19. Jahrhundert. Zur Fortdauer einer Epoche des geschichtlichen Denkens, in: Historismus im 19. Jahrhundert. Geschichtsschreibung von Niebuhr bis Meinecke, hg. von J. Nordalm, Stuttgart 2006, 7-46.